

„Wer hat dir denn das gesagt? Ich habe doch noch nie darüber gesprochen.“

„Tropf — tropf — tropf — tropf —“ glitt draußen der schmelzende Schnee vom Dache.

Mennchen konnte es ganz deutlich hören, denn Kuckuck blieb still. Er lächelte nur sein geheimnisvollstes Lächeln.

Märzveilchen.

Der Schnee war verschwunden.

Auf Büschen, Bäumen und Hecken schien ein zartgrüner Schleier zu liegen.

Im Garten blühten Schneeglöckchen und Krokus, im Walde Anemonen und Märzveilchen.

Trotz des Windes, der nachts noch ein wenig frisch wehte, hatten sich die zarten Blumen hervorgewagt und streckten nun ihre lieblichen Häuptchen der Sonne entgegen.

Der Briefträger, der die Dorfstraße entlangging, hatte ein blaues Blümchen im Knopfloch, das er irgendwo am Rande eines Gehölzes gepflückt hatte.

Als er an dem Hause vorüberkam, in dem Mennchens Eltern wohnten, stand Mennchen vor der Gartenpforte.

„Haben Sie heute einen Brief für mich, Herr Milkutat?“ rief sie dem Boten entgegen.

Der Mann schüttelte den Kopf.

„Nein, Fräulein, aber für den Herrn Papa,“ sagte er und reichte Mennchen einen Brief, der mit einer russischen Marke versehen war.

„Ach!“ machte Mennchen enttäuscht. „Nun warte ich wohl schon vierzehn Tage lang auf Nachricht, und sie will noch immer nicht kommen.“

„Nur nicht die Geduld verloren, Fräulein! Ich bringe Ihnen schon noch einmal einen Brief,“ sagte der Mann, gutmütig lachend, und setzte seinen Weg weiter fort.

Mennchen ging in das Haus zurück.